

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.  
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten und Bolen im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. plus Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.  
Auswärtige 10 Pf. die kleinspaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pf. die Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.  
Abonnements nach Uebereinkunft  
Telegraphen-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 160.

Donnerstag, den 12. Juli

1906.

### Die Annahme des preussischen Schulgesetzes.

Die Vorlage ist nun Gesetz geworden, die zwanzigjährigen Kämpfe um die Volksschule in Preußen sind damit zu einem vorläufigen Abschluss gelangt. Wir sagen ausdrücklich zu einem vorläufigen, denn hoffentlich wird die preussische Lehrerschaft und das preussische Volk die Schmach der Niederlage nicht auf sich sitzen lassen und darauf hinarbeiten, daß dem Zena in absehbarer Zeit ein Sedan folgt. Freilich muß dann zuerst der Kampf gegen die vermoderte preussische Verfassung einsetzen, denn mit dem Dreiklassenparlament und dem preussischen Herrenhaus in seiner jetzigen Zusammenfassung macht man keine fortschrittlichen Gesetze. Mit einem gewissen Reiz werden die freigesinnten Staatsbürger Preußens nach dem deutschen Süden blicken, wo das Prinzip der reinen Volkspartei durchgeföhrt ist, freilich erst nach harten Kämpfen und nicht ohne schmerzliche Opfer.

Die Reaktion hat also in Preußen gesiegt und der Freund des evangelischen und katholischen Merkantilismus Kultusminister Studt, hat sein Werk vollendet. Freilich ist ihm an seinem Entwurf manches geändert und gestrichen worden, aber das Recht seines Vorgängers, Freiherr von Jeditz, der über einem Schulgesetzentwurf den Hals brach, ist ihm erspart geblieben.

Das Ziel des Gesetzes hat in einem Augenblick der Triumphstimmung, nachdem nämlich alle Einzelbestimmungen angenommen waren, der Führer der Konservativen, Freiherr von Manteuffel, deutlich erläutert. Er konstatierte nämlich namens seiner Freunde, daß sie glücklich darüber seien, die konfessionelle Schule, die sie lange erstrebt hätten, geborgen zu sehen. Das Gesetz solle den sogenannten destruktiven Parteien zum Verderben gereichen. Denselben Gedanken sprach nach dem Politiker der Generalsuperintendent D. Faber nur in etwas vorsichtigerer Form aus. Die Simultanschule wird in Preußen in Zukunft nur geduldet sein und sicher unter diesem Gesetz keine Fortschritte mehr machen. Wenn aber die preussischen Grundten sich mit der Hoffnung schmickeln, in dem Gesetz eine Waffe gegen die Sozialdemo-

kratie geschmiedet zu haben, so sind sie wieder einmal Karl auf dem Holzwege. Im Gegenteil, Bebel und Genossen werden sich schmunzelnd die Hände reiben über das neue wertvolle Agitationsmaterial, das ihnen geliefert wurde. Die Masse des Volkes hatte nur wenige Stimmen im preussischen Klassenparlament zur Verfügung, nämlich die der freisinnigen Parteien. Diese wenigen Abgeordneten mußten den aussichtslosen Kampf gegen eine erdrückende Uebermacht allein führen und sie sind hierbei tapfer kämpfend unterlegen. Außerhalb des Parlaments wurden sie dabei fast nur von der Lehrerschaft unterstützt, erst ganz zuletzt setzte in weiteren Volkstreifen eine Protestbewegung ein, die aber viel zu schwach war und auch zu spät kam. Nun ist die Herrschaft des Kirchentums über die Volksschule in Preußen für eine Reihe von Jahren besiegelt.

Für die anderen deutschen Bundesstaaten möge der 7. Juli 1906 ein mense tekel bedeuten, damit das Werk des Rückschritts und der sozialen und politischen Engherzigkeit nicht weiter fortschreite. In Württemberg ist nach 50jährigen Kämpfen die Verfassungsfrage geregelt, die Gemeinde- und Bezirksordnung wird ebenfalls in den nächsten Tagen verabschiedet werden können. Die wichtigste Frage für das Land ist nun die Schulfrage. Hier ist vieles zu bessern, vieles zu ändern, wenn wir unseren Ruf als fortgeschrittenes Land wahren wollen. Die Volkspartei hat in den letzten Kämpfen die Führung gehabt. Möge sie auch in dieser wichtigen Frage der Erziehung der Jugend das Banner der Freiheit vortragen und nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Rast ich, so rost ich!

### Das neue Recht und die Presse.

Die Annahme der Verfassungsrevision wird entsprechend ihrer Bedeutung von den meisten Blättern in besonderen Artikeln gewürdigt. Abgesehen vom „Deutschen Volksblatt“, dem die Junge, wie es scheint, gelähmt ist, wird mit Einstimmigkeit Freude an dem erreichten Ziel, die reine Volkskammer, bekundet. Und auch in der Anerkennung des schwierigen und erfolgreichen Wirkens der Volkspartei herrscht volle Einmütigkeit.

Der „Bobbacher“ schreibt: Damit ist nach langen Mühen und mancherlei Sorgen das Werk der Verfassungsänderung endgültig gelungen. Was seit Jahrzehnten angestrebt wurde, was seither keiner führenden Partei in der Abgeordnetenversammlung gelungen ist, konnte unter der einsichtigen und energischen Leitung der Volkspartei zu Ende geführt werden. Dabei war es möglich, die demokratische Grundforderung in der Zusammenfassung der Abgeordnetenversammlung

zu retten. Ritter und Prälaten und der Kanzler der Universität werden im nächsten Landtag nicht mehr erscheinen. Nur Gewählte des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Stimmrechts werden künftig den Hofmondsaal füllen. Dabei kommt, zum erstenmal, der ausgleichende Proporz zur Geltung bei 17 Mandaten, die die Zahl der Abgeordneten auf derselben Höhe erhalten wie seither.

Im Jahre 1868 hat Württemberg das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht erhalten. Das geheime Wahlrecht konnte man unterdessen durch neue Bestimmungen schützen. Daß aber auch wirklich das gleiche Wahlrecht, unversäfft durch die Stimmen der Privilegierten, zum Zuge gelangen konnte, dazu war eine Kraftanstrengung des württembergischen Volkes durch fast vier Jahrzehnte notwendig. Die Volkspartei, die durch alle diese Jahre hindurch unentwegt an der Forderung der „reinen Volkskammer“ festgehalten, die diese Forderung bis ins hinterste Dorf des Landes auch gegen die anfänglich widerstrebenden Ansichten der politischen Gegner siegreich getragen hat, kann befriedigt auch auf diesen Erfolg ihrer politischen Tätigkeit blicken.

Schon die alten Führer der schwäbischen Demokratie, Karl Mayer, Julius Hausmann, Ludwig Pfau, hatten erkannt, daß es unmöglich sein werde, sofort die Forderung einer einzigen Volkskammer durchzusetzen. Die alten Programme der Demokratie forderten daher auch stets eine Verfassungsänderung, die „mindestens die reine Volkskammer“ mit der Entfernung der Privilegierten aus der Abgeordnetenversammlung bringe. Diese Etappe ist nun erreicht. Auf ihr gilt es, politisch weiter zu bauen.

Die „Schwäb. Tagw.“ verteidigt nochmals die Zustimmung ihrer Genossen, indem sie schreibt:

Ueber die Taktik der Sozialdemokratie in dieser Reformkampagne mögen die bürgerlichen Blätter urteilen wie sie wollen: das eine werden sie nicht bestreiten können, daß sie eine einheitliche und zielklare war. Die Sozialdemokratie hat vom ersten bis zum letzten Tag keinen Moment ihre Grundzüge vergessen. Klar und deutlich hat sie ausgesprochen, daß sie als berufene Vertretung des Volkes nur eine solche anjehie, die auf dem Boden der vollsten demokratischen Rechtsgleichheit mittels des allgemeinen Wahlrechts gewonnen wird, für das die Altersgrenze herabzusetzen und das auch den Frauen zu gewähren ist. Damit hat sie ihre prinzipielle Begrenztheit gegen die Existenz der Ersten Kammer zum Ausdruck gebracht. Da unter den gegebenen Umständen an eine Verwirklichung dieser prinzipiellen Anschauung nicht zu denken war, so mußte ihre Taktik darauf gerichtet sein, alle

### Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August König.

36

Als der Abend dämmerte, nahm Baldemar wieder Abschied, er hatte der Mutter versprochen, den Abend ihr zu widmen; den Bericht, ihn zu begleiten, schenkte Theresie ab, sie wollte die Rückkehr der Schwester erwarten. Wenn Herta die Stelle erhielt, worauf ihr langes Ausbleiben schon hindeutete, dann wollte Theresie am nächsten Tage die Generalin besuchen und einige Stunden bei ihr verbringen.

Baldemar hatte sich noch nicht lange entfernt, als Herta heimkehrte.

„Die Sache ist abgemacht“, sagte sie heiter, „der Baron war außerordentlich liebenswürdig, er stellte mir sehr annehmbare Bedingungen, und ich werde morgen vormittag die Stelle antreten.“

„Ich hoffe, Du wirst dem Kinde das sein, was der Baron von Dir erwartet; eine liebevolle und gewissenhafte Erzieherin“, erwiderte Theresie ernst. „Vielleicht ist es eine schwere Aufgabe für Dich.“

„Keinewegs, das Kind ist forsam, und wie mir scheint, hat es auch einen guten Charakter. Ich habe ja auf diesem Gebiete Erfahrungen gesammelt und mir bangt nicht, daß ich meine Aufgabe zur Befriedigung aller Beteiligten lösen werde.“

„Gehört die Familie Wallendorf auch zu diesen Beteiligten?“

Herta stand schon an der Tür des Schlafzimmers, in das sie Hut und Schal hineintragen wollte, sie wandte sich noch einmal um, und aus ihren bligenden Augen traf ein drohender Blick die Schwester. „Was kümmern Dich die Wallendorfs“, erwiderte sie schroff. „Ich gebe Dir noch einmal den Rat, quäle nicht Dich und mich mit albernen Vermutungen, die jeder Begründung entbehren und solche meinen Zielen und Wegen nicht nach, nur dann kann zwischen uns Frieden bleiben.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, verschwand sie hinter der Tür des Schlafgemaches, Theresie zündete die Lampe an und nahm mit sorgenvoller Miene die unterbrochene Stickerarbeit wieder auf.

„Nimm Dich in acht, Bruno, der Reis kann vergiftet sein!“

Professor Winterfeld wandte sich lächelnd der Tür zu, um den eintretenden Baron von Ravenberg zu begrüßen; er hatte kurz vorher aus seiner Waffensammlung einen japanischen Dolch genommen, dessen damaszierte Klinge er einem neben ihm stehenden Herrn zeigte.

„Ich weiß wohl, daß die Japaner ihre Waffen vergiften“, erwiderte er, indem er dem Freunde vergnügt die Hand drückte, „aber auf diesem Reis müßte das Gift schon sehr alt sein, eine leichte Verwundung mit ihm würde vielleicht eine momentan lähmende, aber schwerlich eine tödliche Wirkung haben. Du erlaubst wohl, daß ich Dir den Herrn vorstelle? Herr Freiherr von Weilen.“ Herr Baron von Ravenberg. Herr von Weilen hat große Reisen gemacht und sehr viel gesehen, er interessiert sich sehr für meine Sammlungen, und Du weißt ja, wie gerne ich das zeige, was ich hauptsächlich Deiner Freundschaft verdanke.“

Die beiden Herren hatten einander mit einer Verneigung begrüßt, während der Blick des Professors voll tiefer Befriedigung auf den Waffnen ruhte, die an der Wand hing.

„Sie waren auch in Indien?“ fragte Baron Rüdiger.

„Doch nicht“, erwiderte Weilen, „ich habe allerdings einige Reisen gemacht, aber meine Kenntnisse in der Hauptsache in den Museen erworben. Die Kulturgeschichte der Völker Indiens war immer mein Lieblingsstudium; ich gestehe gern, daß in diesem Studium noch manche Lücke ist, die ich auszufüllen suche, so oft eine Gelegenheit dazu sich mir bietet.“

„Sie würden das an Ort und Stelle am besten können“, sagte Baron Rüdiger, der seinen Hut auf den Schreibtisch gelegt und eine Zigarre angezündet hatte.

„Die Reise nach Ostindien ist seit der Eröffnung des Suezkanals sehr abgekürzt und auf den vortrefflichen holländischen Schiffen auch sehr bequem.“

„Ich habe mich noch nicht dazu entschließen können“, antwortete Eduard von Weilen, nachlässig mit seiner goldenen Uhr betrachtete, welche der Professor ihm mit einigen erklärenden Worten zeigte; „es fehlt mir weder an Zeit, noch an den nötigen Mitteln, aber ich bin etwas träge und schwerfällig in meinen Entschlüssen. In der Tat eine schöne Sammlung, Herr Professor, ich beneide Sie darum.“

„Haben Sie die Schadel schon gesehen?“ fragte Baron Rüdiger, auf einen großen Glasbehälter deutend, der neben einem hohen, reichgefüllten Bücher-Repositoryum stand.

„Gewiß“, nickte Weilen, „ebenso die Kaiser-Sammlung, alles sehr interessant.“

„Nun, wenn Sie mir einmal die Ehre Ihres Besuches schenken wollen, so werde ich Ihnen noch andere Dinge zeigen, die Sie ebenfalls interessieren sollen!“

„Sie sind sehr freundlich, Herr Baron; wenn Sie erlauben, gebe ich mir in den nächsten Tagen die Ehre, Ihrer gütigen Einladung Folge zu leisten!“

„Sie wohnen nicht hier?“

„Nein, ich halte mich nur vorübergehend hier auf. Ich wäre bereits wieder abgereist, aber man ist mir hier von allen Seiten so freundlich entgegengekommen, daß ich mich nur schwer trennen kann. Ich will nicht länger fördern, Herr Professor; nehmen Sie meinen Dank für Ihre Freundschaft.“

„Sie dürfen durchaus nicht“, warf der Professor ein, „bei rasch einen Stuhl ergreifen, um ihn seinem Gast anzubieten.“

„Ein Besuch ist immer störend, wenn zwei Freunde mit einander plaudern wollen“, entgegnete Eduard von Weilen lächelnd, während sein Blick verflohen das ernste Antlitz Rüdigers streifte; „wenn Sie gestatten, bitte ich später noch einmal die Ehre, meinen Besuch wiederholen zu dürfen. Herr Baron, es war mir außerordentlich angenehm; ich darf also sagen: Auf Wiedersehen?“

„Sie werden mir willkommen sein“, sagte Baron Rüdiger, die Verbeugung erwidern; gleich darauf fiel die Tür hinter Eduard von Weilen geräuschlos ins Schloß.

„Wie gefällt Dir der Herr?“ fragte der Professor, der nun auch eine Zigarre anzündete und neben dem Freunde Platz nahm.

„Du wirst in ihm einen liebenswürdigen Mann kennen lernen. Ich wurde im Cafe mit ihm bekannt, er weiß sehr interessant zu erzählen und interessiert sich für alles. Und im Billard-Spiel ist er Meister, ich habe noch keine Partie von ihm gewinnen können.“

„Du nimmst vorhin seinen Namen, ich habe ihn nicht deutlich verstanden.“

„Freiherr von Weilen.“



Vorschläge zu bekämpfen, die sich von ihren Grund- sätzen entfernten, alle Vorschläge zu unterstützen, die sich ihnen näherten. Von diesem Gesichtspunkte war ihre Mitarbeit bei der Reform geleitet und wir dürfen ruhig sagen: die Sozialdemokratie hat ihr redlich Teil dazu beigetragen, daß der Preis, der für die guten Teile der Reform gezahlt werden mußte, nicht noch höher geschraubt wurde. Es ist schließlich sogar das Verdienst der Sozialdemokratie, sowohl die Ritter als die Erste Kammer zur Zustimmung gezwungen zu haben. Denn ohne die Furcht vor dem ungeheuren Nutzen, den ein nochmaliges Scheitern der Reform der Sozialdemokratie gebracht haben würde, hätten die privilegierten Gesetzgeber sicherlich der Reform nicht zur Annahme verholten.

Die konsequente Taktik unserer Partei hat dem Zustandekommen der Reform so viel genützt, daß ein revisionsfreundliches Mitglied der Ritterbank dieser Tage im Privatgespräch den Ausspruch tat: Gottlob, daß wir in diesem Hause Sozialdemokraten haben! In seinen liberalsten Tönen, wie er sie leider wäh- rend der Verhandlungen nicht gefunden hat, äußert sich der „Merkur“:

Nicht mehr ist fortan die württembergische Ge- setzgebung auf Gnade und Ungnade in die Hand weniger standesherrlicher Geschlechter gelegt, ohne daß das Land deshaß des unter Umständen heilsamen Wollens eines Oberhauses zu entbehren brauchte. Das ist der wesentlichste Punkt und der größte Gewinn aus dem neuen Recht. Die 19 Standesherrn hatten in der ersten Kammer tatsächlich das Heft in der Hand, und das war ein unnatürlicher Zustand. Die Oligar- chie einer beschränkten Privilegiengruppe hat nun ein- mal etwas Ungefundes, selbst wenn sie nur in flü- gen und vorsichtigen Formen sich äußert.

Unter den Elementen, die die Reform zustande ge- bracht haben, stellt das Blatt den Minister Breiting und die Wirksamkeit der Volkspartei voran. Einige hä- mische Bemerkungen gegen die Volkspartei vermag der Merkur allerdings nicht zu unterdrücken. Er sagt: man sei sparsamer gewesen im Prinzipienreiten und habe „nationalliberale Politik“ getrieben. Wenn diese „national- liberale Politik“ nach der Meinung des Merkur eine entscheidende Rolle in diesen Fragen gespielt hat, dann fragt man sich: wie kommt es, daß die deutsche (natio- nalliberale) Partei das Verfassungswerk nicht schon früher zustande gebracht hat? Die Führung im Landtag hat sie ja lange genug befehlen. Die reformfreundliche Ge- stimmung der Ritter und Prälaten bezeichnet der Merkur als ein Wunder, das er sich so erklärt:

Der entscheidende Umschwung in der Gesinnung der Ritter und Prälaten datiert von jenen Zunitagen 1904, da die Volksschulnüsse im Herrenhaus fiel. Das war die Geburtsstunde der Erkenntnis, daß die Reform bitter not tat, nicht bloß alten Schlagworten zuliebe, sondern im höheren Sinn zur Wahrung gei- stiger Güter, und daß sie gemacht werden mußte ge- gen das Zentrum.

Offener in der Anerkennung der volksparteilichen Verdienste ist das Stuttgarter Tagblatt. Es schreibt:

Unter den Parteien gebührt der Volkspartei der Hauptanteil an dem Erfolg des Werks. Ihr fiel, als der stärksten Fraktion die Führung zu, und sie hat sich dieser Aufgabe gewachsen gezeigt. Sie war außerordentlich schwer und erforderte die Anspannung aller Kräfte; einer aus ihren Reihen, Abg. Friedr. Haufmann, ist unter der Last zusammengebrochen. Die Aufgabe erforderte auch zugleich ein ungewöhnliches Maß von Selbstbeschränkung, ja Selbstverleugnung, namentlich bei der Volkspartei. Man hat ihr vor- werfen zu können geglaubt, daß sie diesmal unter al- len Umständen die Reform zustande bringen wolle. „Unter allen Umständen“ dürfte zu viel gesagt sein, aber daß die Volkspartei, um das Ziel zu erreichen, die äußersten Opfer zu bringen bereit war, ist wohl richtig, und das kann ihr nur zur Ehre gereichen.

Die „Reichspost“ findet noch keine Töne, ihre wirklichen Gefühle der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Das leidtragende „Deutsche Volksblatt“ ver- mag nur einige Stoffen zu sammeln, die aber keineswegs geeignet sind, die Niederlage des Zentrums zu ver- hüllen.

## Kundschan.

**Zur Tirpitz-Arife.** In einem Artikel, der die Ge- richte von einem bevorstehenden Rücktritt des Marine- staatssekretärs v. Tirpitz ins Reich der Fabel ver- weift, bringt die „Germania“ Angaben über die angeblich für den Herbst bevorstehende neue Flottenvorlage. Das Zentrumsblatt, das sicherlich nicht aus dem hohlen Tasse schöpft, sagt:

Der Reichstag wird im Herbst nur eine ganz kleine „Flottenvorlage“ erhalten, die einen Spezialwunsch des Kaisers erfüllen soll: Die Yacht „Kohenzollern“ ist seeräuberisch geworden. Jetzt soll ein Ersatzbau gefordert werden. Mag man sich zu dieser Frage stellen, wie man will, man hat nur zu fordern, daß dem Reichstage klarer Wein eingeschenkt werde. Bekanntlich hat man seinerzeit die „Kohenzol- lern“ als „Aviso für ein Panzergeschwader“ gefordert, welchem Zwecke sie nie diente; später lief sie ja offen als „kaiserliche Yacht“. Daß es aber wegen einer sol- chen „Flottenvorlage“ zu einem Wechsel im Staats- sekretariat kommen soll, wird wohl niemand glauben oder behaupten wollen. Wenn Herr v. Tirpitz diese Forderung nicht durchbringt, bringt sie ein Nachsof- ger noch weniger zur Annahme.

Das Zentrum wird als des Kaisers neue Yacht be- willigen, es breitet aber zugleich seine schützende Hand über Herrn Tirpitz aus, gegen den trotz aller Dementis hinter den Kulissen doch etwas im Werk gewesen sein muß.

**Kommt ein Vogel geflogen.** Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den preussischen Aus- wärtigen Minister regt einige gutgesinnte Blätter nicht wenig auf. So konstatiert die „Tägl. Kundschan“ fast ausschließlich negative Verdienste des Ministers um das

Schutzgesetz und meint dann, der Vorgang (der Ordens- verleihung) beweise, „daß der Kaiser über die Einzelhei- tend er innerpreussischen Politik in einer so mangelhaften Weise unterrichtet wird, daß für die Zukunft die ernst- lichen Befürworter berechtigt sind.“ Als Urteil eines redlich- stehenden Organs ist diese Bemerkung nicht uninteressant.

## Deutschland und das abessinische Abkommen.

Der Verl. Lokalanz. schreibt anscheinend offiziös: So- viel verlaute, ist der Eindruck, den man hier von dem abessinischen Abkommen gewonnen hat, durch- aus günstig. Es ist nichts darin enthalten, was un- sere wirtschaftlichen Interessen entgegensteht. Was ins- besondere die Regelung der Eisenbahnfrage betrifft, so wird man daran festhalten können, daß dem deutschen Handel der Anteil an der Erschließung Abessiniens wie demjenigen anderer Länder gewahrt wird. Auch die Na- tionalität bestätigt, daß das Abkommen sehr günstige Auf- nahme gefunden hat. Man glaubt, daß durch dieses Ab- kommen die wirtschaftlichen Interessen aller Nationen ge- wahrt werden. — In einer internationalen Konferenz à la Algeriras liegt also glücklicherweise kein Anlaß vor.

## Tages-Chronik.

**Berlin, 10. Juli.** Graf Bäder, Kleinschirne, der seinen Festungsurlaub zum Auftreten in Berliner Versammlungen benutzte, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft aus seinem Hotel abgeholt und nach Weichselmünde in seine Festungshaft zurückgebracht.

**Berlin, 11. Juli.** Nach dem Berl. Tagebl. be- trägt die Stimmzahl, die der Sozialdemokrat Haber- land gestern bei der Stichwahl in Altena-Flor- lohn auf sich vereinigt hat, 15522, während der Zen- trumskandidat Reg.-Rat Klose 13383 Stimmen erhielt. Es steht nur noch eine geringe Stimmzahl aus, so daß das Ergebnis des sozialdemokratischen Sieges als feststehend anzusehen ist. Der Ausfall der Stichwahl ist eine große Ueberraschung, nachdem die Nationalliberalen, die Treisinnigen und die christlich sozialen sich einmütig für den Zentrumsabgeordneten erklärten. Die Wähler ha- ben diese Parole einfach nicht befolgt.

**Berlin, 11. Juli.** Die Ziehung der Allge- meinen Deutschen Bücher- und Bilderlotter- ie des Vereins für Massenverbreitung guter Volkslit- teratur (G. V.), Berlin, W., Kurfürstent. 76—77 (früher Charlottenburg), ist am 6. Juli ds. Js. beendet worden. Der Hauptgewinn (eine Anweisung zum Ankauf von Büchern, Kunststücken usw. im Ladenpreise von 5000 Mark) ist auf das Los Nr. 30361 gefallen. Die Aus- gabe der Gewinnlisten beginnt Mitte Juli.

**Dronheim, 9. Juli.** König Haakon nahm mit Gefolge heute Abend an dem Souper beim Kaiser Wil- helm an Bord der „Hamburg“ teil. — Kaiser Wilhelm überreichte dem deutschen Konsul M. 1000 für den Dom in Dronheim.

**Paris, 10. Juli.** Die Deputiertenkammer hat das Gesetz betr. die Verpflichtung zur Gewährung eines wöchentlichen Ruhetags, das vom Senat angenommen ist, endgültig angenommen.

**Paris, 10. Juli.** Im Anschluß an die Verhand- lungen des Kassationshofes über die Dreyfus-Affäre hatte der General Gonse in einer Zeitung die Glaubwür- digkeit des Obersten Piquart kritisiert. Piquart richtete darauf einen Brief an den Präsidenten des Kassationshofes, worin er den General Gonse als Flügler behandelte. Gonse forderte darauf den Oberst Piquart zum Duell, das gestern früh stattgefunden hat. Gonse schoß seine Pistole auf Piquart ab, ohne ihn zu treffen. Piquart bezweihete seinem Gegner seine Mächtigkeit dadurch, daß er seinerseits von seiner Waffe überhaupt keinen Gebrauch machte.

Dienstag früh wurde im Elektrizitätswerk Dachau bei München ein Maschinist von der Transmission er- faßt und vollständig zerdrückt.

Eine erregte Szene gab es am Samstag vor dem Schöffengericht in Mannheim. Der wegen Plünder- ung eines Betrunknen angeklagte Gelegenheitsarbeiter Knöpfle hieb plötzlich auf seine Geliebte mit Fäusten ein, die als Zeugin für ihn ungünstige Aus- sagen machte. Die Schutzleute konnten gerade noch ver- hindern, daß der Angeklagte auch den Vorsitzenden an- griff. Knöpfle mußte dann gewaltsam abgeführt werden.

In Forzheim wurde der 60jährige Kettenmacher Gustav Dohs, der den Schienen der Lokalbahn entlang ging, vom Zuge erfaßt, zu Boden geworfen und einige Meter fortgeschoben. Er starb noch am selben Abend im Krankenhaus.

In Leipzig drangen Einbrecher in den Laden eines Fleischermeisters in der Kolonnenstraße ein. Sie wurden durch zwei Schutzleute gestört und entflohen. Der 32 Jahre alte Schlosser Rezy aus Düsseldorf wurde festgenommen. Der zweite Einbrecher schoß wiederholt aus einem Revolver, traf den Schutzmann Bach in den Unter- leib und entkam. Der Flüchtige ist der 24 Jahre alte Tischler Franz Beder aus Bochum; der Schutzmann liegt schwer verletzt im Krankenhaus.

In der Holzbearbeitungsfabrik von Fehrman in Reumünster (Hofheim) wurde der Arbeiter Karnal von einer Kreisäge der Länge nach mittig durchgeschnitten.

Am Sonntag Mittag verübte eine Kellnerin von Meß in der Wohnung eines Infanterie-Leutnants in Plantieres-Dueuleu während dessen Abwesenheit Selbstmord. Sie drang trotz der Angabe des Wirtens daß der Leutnant nicht daheim sei, in dessen Wohnzimmer und schoß sich ein. Der nächste Gutes ahnende Auswelter holte seinen im selben Hause wohnenden Hauptmann. Man erbrach die Türe und fand das Mädchen bereits mit geöff- neten Pulsadern halbverblutet. Von einem Militärarzt wurde sie vorläufig verbunden und ins Spital gefahren. Der Grund der Tat soll in der kürzlich erfolgten Verlobung des Offiziers mit einer andern liegen.

Ernst v. Poffart, der sich zur Kur in Wengen (Schweiz) aufhält, erlitt auf einem Spaziergang infolge eines unglücklichen Falles einen leichten Oberschenkel- bruch, der Komplikationen nicht im Gefolge haben dürfte. In der Nähe der Schynen Platte bei Bern wurde die Leiche eines vermutlich vor 14 Tagen abgestürzten

etwa 25jährigen Mannes gefunden, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte. Der Verunglückte hatte ein am 22. Juni in Basel gelöstes Rundreisebillet bei sich sowie ein Tagebuch mit hienographierten poetischen Schilderungen von Land und Leuten. Man nimmt an, daß es ein Deutscher sei. — Am 13. Juli ist der 22jährige Tape- zierer Felix Michel aus München, wohnhaft in St. Moriz, abgestürzt; er blieb tot.

Die Obergymnasialschüler Bucher und Norz aus Innsbruck machten eine Partie vom Brandjoch zum Sol- stein. Am Hinterbrandjoch stürzte Norz infolge Aus- brechens seines Griffes über eine steile Platte sich mehrmals überschlagend in die Tiefe. Bucher löste das Ausschlagen des Körpers und rief, aber es erfolgte keine Antwort. Die Stelle ist schwer zugänglich, Norz ist zweifellos tot.

Bei St. Moriz stürzte ein mit deutschen Kurgästen besetzter Zweispänner um, wobei das Fräulein Alice Wolf aus Eisenstadt (Ungarn) sofort tot blieb. Zwei Damen wurden schwer verletzt. Der Wagen geriet in den an dieser Stelle nicht tiefen See. Die Passagiere konn- ten sich retten.

Bei Grenoble stürzten 14 Gendarmen beim Bau einer Pontonbrücke in den Isèrefluß. Vier Soldaten ertranken.

## Zur Lage in Russland.

### Der Bjedown-Prozess.

Nach fast zehnstündiger Beratung fällt das Kron- rätter Marinegericht in der Angelegenheit der Ueber- gabe des Torpedobootes „Bjedown“ an die Japaner das folgende Urteil: Vier Offiziere werden für schuldig er- achtet, „Bjedown mit Vorbedacht den Japanern über- geben zu haben, wofür sie der Todesstrafe durch Erschießen unterworfen werden. Sie werden der Gnade des Kaisers jedoch anempfohlen mit der Bitte, die To- desstrafe in Berücksichtigung der Milderungsgründe in Ausschluß vom Dienst mit Verlust einiger Rechte um- zuwandeln. Die übrigen Ang. klagen werden freige- sprochen.

### Neue Schwierigkeiten.

Von verschiedenen Seiten einlaufende Drahtmel- dungen stellen die Zunahme der Ausbreitung von Agrar- unruhen fest. Die Meldungen über bewaffneten Wi- derstand seitens der Bauern werden immer häufiger. — Aus Nowotjerkask wird gemeldet, daß die Kos- saken einer Bezirksfotnie nicht in die Mobilmachung der Sotnien 2. Aufgebots einwilligen. Sie beschloffen, die Reichsduma zu ersuchen, sie möchte auf die Ent- lastung der bereits mobilisierten Kosakentregimenter hin- wirken.

### Räubereien.

Als in Warschau zwei Beamte der Direk- tion der Weichselbahnen in Begleitung zweier Sol- daten in zwei Droschken Geld zum Finanzamt bringen wollten, wurden sie von einer Bande überfallen und beschossen. Der eine Soldat wurde erschossen, der zweite verwundet; der eine der Beamten, der für 60000 Rubel in Banknoten bei sich trug, konnte sich retten. Die Verbrecher, denen 3 Säcke mit Silbergeld in Höhe von 60000 Rubel in die Hände fielen, entkamen.

Auf der Eisenbahnlinie Jaroslaw-Mos- kau drangen zwei bewaffnete Unbekannte in einen Abteil dritter Klasse, in dem sich der Kassier einer Waggonsfabrik befand, und riefen den Insassen zu: „Hände hoch!“ Sie töteten einen Schaffner und verwundeten den Kassier, dem sie 27000 Rubel raubten. Darauf brachten sie durch Ziehen der Noibremse den Zug zum Stehen und verschwanden unbehelligt im Walde.

## Württ. Landtag.

**Stuttgart, 10. Juli.** Präsident von Bayer er- öffnet die 149. Sitzung um 10 Uhr 25 Min. Am Reg. Tisch: Minister von Fleischhauer, Präsident von Moh- haf, Min. Rat Marquart.

Auf der L. D. steht zunächst der Gesetzentwurf betr. die Gewerbe- und Handelsschulen.

Dem abweichenden Beschluß zu Art. 9 wird ohne Debatte zugestimmt.

Bei Art. 13 betr. die Einstellung der Bekehrten in Hauptamt staatl. Gerichtsbeamter beantragt die Kommission, dem Beschluß des anderen Hauses zuzustimmen, wonach in An- standsfällen den betr. Gemeinden Gelegenheit zu nochmaliger Neußerung zu geben ist.

Minister von Fleischhauer bittet, den Kom- missionsantrag anzunehmen. In 40 Jahren sei nur ein Vorschlag nicht akzeptiert worden.

Abg. Gröber (Str.): Wenn Staat und Gemeinde sich in die Kosten teilen, dann müssen die Gemeinden auch gleichmäßiges Wirkungsrecht bei der Anstellung haben. Er beantrage bei dem früheren Beschlusse zu beharren, wonach die Anstellung auf Grund der Vorschläge der Gemeinden staatl. erfolgt soll.

Dieser Antrag wird abgelehnt und der Kom- missionsantrag angenommen. Dem Beschluß des anderen Hauses zu Art. 14 wird zugestimmt.

Den Art. 18 betr. Ausweisung von Schülern wegen grober Vergehen und fortgesetzter Trägheit hat dieses Haus früher gestrichen. Die R. d. A. beantragt aber Wiederher- stellung. Die Kommission hat mit 5 gegen 6 Stimmen bei einer Stimmhaltung beschlossen, auf der Streichung zu beharren. Minister von Fleischhauer spricht sich für den Beschluß des anderen Hauses aus, das noch eine Bestimmung hinzugefügt hat, wonach für die Ausgeschlossenen die Fort- bildungspflicht wieder in Kraft tritt. Man sollte hier keinen Differenzpunkt schaffen.

Abg. Gahn (Sp.) hält das Disziplinarmittel der Aus- weisung für notwendig. Die allgemeine Fortbildungspflicht werde dadurch nicht degradiert. Abg. Bogt (Wd.) ist gegen die Ausweisung. Das andere Haus sei durch das Nachgeben dieses Hauses verhöhnt. Minister von Fleischhauer: Gerade bei diesem Gesetz habe das andere Haus nachgegeben.

Abg. Walter (Str.): Schutzwang und Ausweisungsbefugnis seien unvereinbare Begriffe. Er bitte um Annahme des Kommissionsantrags.

Berichterst. Hieber: Erklärt auf eine Bemerkung Walters, es sei kein Vorteil für die Gewerbeschulen, wenn man sie mit einer Strafanstalt vergleiche (sehr richtig).

Minister von Fleischhauer: Wer einen solchen Vergleich stelle, dürfe der allg. Fortbildungsschule nicht Degradation vorwerfen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. In der Schlussabstimmung wird das Gesetz nach den gefassten Beschlüssen mit 77 abgegebenen Stimmen angenommen.

Es folgt nochmals die Beratung der Gemeindeordnung und zwar des Art. 40, zu dem die R. d. St. abermals die von diesem Hause beschlossene Rückwirkung der Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher auf die nach dem 1. Januar 1905 Gewählten abgelehnt hat.

Berichterstatter Kaufmann: Ballingen. Dreimal habe das Haus die Rückwirkung beschlossen. Die Kommission habe allerdings beschlossen, dem Beschluß des anderen Hauses beizutreten, aber eine Resolution beschlossen, worin die Regierung aufgefordert wird, festzustellen, welche nach dem 1. Januar 1905 gewählte Ortsvorsteher erklärt haben, nach Ablauf von 10 Jahren sich wieder einer Wahl unterziehen zu wollen, um, falls sie dies nicht tun, gegen sie wegen Unwürdigkeit das Disziplinarverfahren einzuleiten. Ferner habe die Kommission eine Resolution beschlossen, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß vor der Verkündung des Gesetzes, keine Ortsvorsteherwahl stattfindet.

Abg. Dambacher (Ztr.) hält die Resolution nicht für durchführbar und das Nichtinhalten des Versprechens sei kein Amtsverbrechen.

Abg. Liesching (Sp.): Das Nichtinhalten des Versprechens würde den Mann moralisch unwürdig machen. Die Feststellung müsse gleich gemacht werden, da sie später zu schwer sein würde. Hier wird abgebrochen.

Es folgt eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 22 Stimmen der R. d. St. und von 78 Mitgliedern der R. d. A. Dem Kanzleirat Treß wird die Verlesung in den bleibenden Ruhestand genehmigt. Hierauf wird die gemeinschaftliche Sitzung geschlossen.

Die Kammer der Abgeordneten nimmt ihre Verhandlungen wieder auf. Abg. Gröber (Ztr.). Nach der strapaßvollen Beratung in der gemeinschaftlichen Sitzung (große Heiterkeit), wegen 2-3 Wochen bis zur Verkündung des Gesetzes sei es gar nicht wert, die 2 Resolutionen zu fassen. Minister v. Fischer spricht seine Freude und seinen Dank für den Kommissionsantrag aus, der den letzten Stein des Anstoßes beseitigt. Auch der anderen Resolution stimme er zu. Ob ein Disziplinarverfahren eingeleitet und wie erkannt werde, sei Sache des Disziplinarhofes. Das Nichtinhalten des Versprechens würde ehrenrührig sein.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Gröber, welcher beharren beantragte und des Berichterst. Kaufmann wird der Kommissionsantrag angenommen und hierauf das Gesetz mit 71 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen (Zentrum) angenommen. Schluß der Sitzung 1/1 Uhr.

Stuttgart, 10. Juli. Die Kammer der Ständeherren erlebte heute eine Reihe von Eingaben persönlicher Natur, darunter eine solche des früheren Rechtsanwalts Aldekin, in der er sich gegen die Staatsanwaltschaft beschwert, durch Uebergang zur Tagesordnung. Sodann berichtete Erbsprinz Löwenstein über die Petition der Gemeinde Altenstadt um Eingemeindung nach Geislingen. Er beantragte Beitritt zum Beschluß des anderen Hauses, der auf Erwägung geht. Das Haus beschloß ohne Debatte demgemäß. Die nächste Sitzung findet morgen statt mit der Tagesordnung: Gemeinde- und Bezirksordnung, Gewerbe- und Handelsschulen, Tarifreform.

Stuttgart, 11. Juli. Die Kammer der Ständeherren trat in ihrer heutigen Sitzung den Beschlüssen des anderen Hauses zur Gemeindeordnung und Bezirksordnung bei und nahm beide Gesetze in der Schlussabstimmung einstimmig an.

### Aus Württemberg.

Dienstaachrichten. Uebertragen: Das Rabinat Ulm dem Rabiner Strahburger in Göppingen, eine Expedientenstelle in Singen a. D. in Eisenbahngehilfen Brenner.  
Ernannt: Auf die katholische, im Patronat der Krone befindlich Warrel Weiler, Landbesitzer a. Rottenburg, der Rezipient Dr. Bismeyer am Wilhelmshof in Tübingen.

Die Fraktion der Volkspartei vereinigte sich nach Schluß der gestrigen Landtagsitzung zu einem Abschiedessen. Der Fraktionsvorsitzende Liesching warf einen Rückblick auf die Arbeiten der letzten Tagung und gedachte der kranken Fraktionsmitglieder. Abg. Leibfried feierte als jüngstes Mitglied der Fraktion die Führer der Partei, die das große Werk der Verfassungsrevision durchgeführt haben.

Umbau des Ständehauses. Die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten hielt heute nachmittags 5 Uhr in Anwesenheit des Finanzministers eine vertrauliche Sitzung, in welcher die Frage des Umbaus des Ständehauses bzw. eines provisorischen Anbaus für den Sitzungssaal der Stenogramm-Kammer zur Verhandlung stand. Die Verhandlungen und Beschlüsse der Kommission werden streng geheimgehalten.

Eine Jenzur der Eisenbahnverwaltung. Einer Reihe von Organisationen der Eisenbahnbeamten und Bediensteten ist vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Erlaubnis seit längerer Zeit erteilt worden, ihre Vereinsorgane als Eisenbahndienstliche zu versenden. Neuerdings ist diese Erlaubnis auch der Vereinerung würt. Verkehrsbeamten vom niederen Dienst in stets widerruflicher Weise erteilt worden, jedoch unter Voraussetzungen, die eine ausgesprochene Jenzur bedeuten. Es heißt in dem diesbezüglichen Erlaß wörtlich: „Das R. Ministerium hat der Generaldirektion überlassen, die ihr als ungeeignet erscheinenden Nummern der genannten Zeitschrift von der Versendung als Eisenbahndienstliche auszusprechen. Von jeder Nummer der Zeitung ist vor ihrer Versendung ein Exemplar dem Zentralbureau der Generaldirektion zu übergeben.“ — Der weitere Ausschluß der Vereinerung hat darauf hin einstimmig beschlossen, unter diesen Voraussetzungen auf das Entgegenkommen (?) der Eisenbahnverwaltung zu verzichten. Dieser Gegenstand wird zweifellos gelegentlich der Behandlung der Eisenbahnbeamtenpetitionen im neuen Landtage mit zur Sprache gebracht werden.

Die Bahnsteigsperre soll vom 1. Oktober ds. Js. an auf der Hauptbahn von Bretten bis nach Süssen durchgeführt werden. Die in Betracht kommenden Stationen

sind bereits mit dem erforderlichen Material ausgerüstet — das zum Bahnsteigschaffnersdienst ausersene Stationspersonal wird gegenwärtig in den Zügen zur Erlernung der Fahrkartenkontrolle verwendet. Die weitere Durchführung der Sperre auf der Haupt- und Südbahn von Süssen bis Friedrichshafen ist für einen späteren, aber nicht sehr entfernten Zeitpunkt in Aussicht genommen.

König Karl-Jubiläumstiftung. Der König hat genehmigt, daß von den verfügbaren Mitteln der Stiftung verwendet werden 1) 3140 Mark zum Besten der in diesem Jahre durch Ueberschwemmungs- und Gewitterschaden geschädigten Landwirte, 2) 2660 Mark Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen an verschiedene Genossenschaften, Gemeinden und Vereine, 3) 2700 Mark Zuwendungen an einzelne besonders beladene Ortsviehverversicherungsvereine, 4) 750 Mark an die Gemeinde Zur V. A. Badnang zur Unterstützung der dortigen Wespereinindustrie, 5) 3000 Mark Reisekosten in Württemberg, 6) 2000 Mark dem Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg, 7) 5950 Mark für Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes. Die Medaille der Stiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bzw. Betrieb langjährige, treue und erprießliche Dienste geleistet haben, ist an 132 Bewerber (114 gewerbliche, 18 landwirtschaftliche) verliehen worden. Darunter sind 2 Arbeiter mit 50 Dienstjahren.

Stuttgart, 10. Juli. (Vom Bäckergerwebe). Der gegen 2000 Mitglieder zählende würtb. Bäckerinnungsverband hält am 17. und 18. Juli ds. Js. seinen ersten ordentlichen Verbandstag in Ulm ab.

Friedrichshafen, 11. Juli. Auf dem Bodensee wurde zwischen Langenargen und Kressbronn eine kolossale Wasserhohe, ca. 50 Met. hoch bemerkt. Nach Aussage der Mannschaften der in der Nähe der Hohe vorbeifahrenden Dampfschiffe sei seit dem Jahre 1890 keine Wasserhohe von solch gewaltiger Größe beobachtet worden. Das Schauspiel war ein großartiges und soll genau vier Minuten gedauert haben.

Aus Stuttgart werden vom 11. nicht weniger als 3 Selbstmorde, Unfälle und Verbrechen gemeldet: In der Nähe der Gasfabrik wurde gestern nachm. ein 15jähriger Buchbinderlehrling von Gablenberg erhängt aufgefunden. — Gestern abend erst ist ein 19jähriger Schreiner von Gablenberg während des Badens auf dem Badeplatz beim Wasserhaus einen Herzschlag und ertrank. — In einer Wirtshaus in Gablenberg schoß gestern abend anläßlich eines Wortwechsels ein Weingärtner einen am Streit unbeteiligten Maurer in die Nase und einen Schreiner in die linke Hand. Als der Täter das angerichtete Unheil sah, schoß er sich selbst in die rechte Schläfe, so daß er nach wenigen Stunden seinen Verletzungen erlag. Die Verletzungen der beiden Angeschossenen sind nicht gefährlich. — In letzter Nacht hat sich ein lediger Tagelöhner auf der Präg an einer Telegraphenstange erhängt. Auf dem Heimweg von Ludwigsburg wurde der ledige Küfer Bührle von Redartröningen von vier jungen Burschen angefallen und durch Schläge schwer verletzt.

In Dörsch wurde der Knecht Gustav Müller vom Wagen und unter die Räder geschleudert. Die erlittenen Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Berunglückte, ein tüchtiger und braver Bursche, nach kurzer Zeit gestorben ist.

Auf dem Eisinger Bahnhof wurde der verheiratete Stationsdiener Ströbel beim Einladen von Milch von einem einfahrenden Zug erfasst und derart an diesen Zug geworfen, daß er erhebliche Verletzungen namentlich an der Brust erlitt.

Am Neubau der St. Mathiaskirche in Ebingen stürzte der 40jährige Gipser Feser vom Gerüst ab und blieb sofort tot.

Der Tagelöhner Rauch von Eggenhof Stadbezirks Ravensburg mißhandelte abends seinen als Hütebuben verdingten 10jährigen Adoptivsohn mit Faustschlägen und Fußtritten. Als er am andern Morgen den Knaben weden wollte, war dieser tot. Rauch wurde verhaftet.

In Bollingen W. Blaubeuren hat der Vater seinem 12jährigen Jungen beim Heuschichten unbewußt mit einem Widel den Todestoß versetzt.

In Hinterhörlingerhöfe bei Weislingen ist am letzten Sonntag ein 10jähriges Mädchen wahrscheinlich infolge Genußes von vergifteten Beeren plötzlich gestorben.

### Gerichtssaal

Stuttgart, 9. Juli. (Schwurgericht.) Der Schwaibheimer Nord, der sowohl hinsichtlich des Beweggrundes als auch der Persönlichkeit des Täters seinerzeit allgemeines Aufsehen erregte, beschäftigte heute das Schwurgericht. Die Anklage richtete sich gegen den 16 1/2 Jahre alten Koch Karl Vanden wetsch von Hagenau (Elsass). Die Anklage beschuldigt ihn, er habe am 27. März nachmittags gegen 4 Uhr in Schwaibheim im Bahnhof-abbort den 6 Jahre alten Sohn des Steinhauers Fahnacht vorfänglich und mit Ueberlegung getödet, indem er dem Knaben mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Der Angeklagte, der teilnahmslos auf der Anklagebank sitzt, ist der Sohn eines Eisenbahnbeamten. Ein Bruder von ihm ist katholischer Theologe. Nach seiner Entlassung aus der Schule war er in verschiedenen Lehrstellen. Er entließ jedoch aus der Lehre und ging nach Paris. Nach seiner Rückkehr war er in verschiedenen Hotels als Koch tätig. In Saarbrücken unterschlug er 500 Mark, weshalb er zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis stahl er seinem Vater 900 Mark und ging damit wieder nach Paris. Dort übte ein Kellner, mit dem er bekannt geworden war, einen schlimmen Einfluß auf ihn aus, indem ihm dieser auf widernatürlichen Verlehr hinwies. Nachdem sich der Angeklagte nach seiner Rückkehr aus Paris einige Zeit zu Hause aufgehalten hatte, begab er sich anfangs ds. Js. auf die Wanderschaft. Er arbeitete kurze Zeit bei einem Bauern in Dörsch, W. Ludwigsburg als Knecht und kam dann in das Bezirkskrankenhaus in Ludwigsburg. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus hielt sich der Angeklagte

einige Tage in Stuttgart auf. Er kaufte sich hier den Roman: „Der Schinderhannes“ und eine Gerichtszeitung, in welcher ein Mord geschildert wird. Auch kaufte er sich in Stuttgart ein Rasiermesser. Auf die Frage des Vorsitzenden, zu welchem Zwecke er das Rasiermesser gekauft habe, antwortete der Angeklagte, er habe einen inneren geschlechtlichen Reiz gehabt, einen Knaben zu gebrauchen und um dann das gebrauchte Kind stumm zu machen, habe er das Rasiermesser gekauft. Am Montag 26. März übernachtete der Angeklagte in Redarrems und begab sich am andern Tage nach Schwaibheim. Er lehrte dort gegen 2 Uhr nachmittags im Gasthaus zum Lamm ein, wo er 2 Flaschen Bier trank. Er erzählte der Wirtin, er wolle nach Wimmenden, wo eine Kutscherstelle ausgeschrieben sei. Zugleich ersuchte er die Wirtin, sie solle ihm einen Knaben mitgeben, der ihm den Weg zum Bahnhof zeige. Die Wirtin rief dem 6 Jahre alten Franz Fahnacht, der mit Erlaubnis seiner Mutter dem Angeklagten den Weg zeigte. Gegen 4 Uhr ging er mit dem Knaben dem Bahnhof zu. Der Angeklagte gab an, er habe anfänglich im Sinne gehabt, dem 11jährigen Sohn des Lammwirts den Hals durchzuschneiden, dieser sei aber mit seinem Vater auf das Feld gegangen. Unterwegs zum Bahnhof sei er sehr aufgeregt gewesen. Er habe geschwankt, ob er die Tat ausführen solle, da er mit dem Knaben Mitleid gefühlt habe. In der Nähe des Bahnhofs habe er den Entschluß gefaßt, die Tat auszuführen. Er habe das Kind, das umkehren wollte, durch Geschenke bestimmt, mit ihm in den Abort hineinzugehen, um an dem Knaben ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben. Er habe plötzlich ein Geräusch gehört und da er befürchtet habe, er könne entdeckt werden, habe er dem vor ihm stehenden Knaben mit dem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten. Nach der Tat begab sich der Angeklagte nach Wimmenden und stellte sich dort der Polizei. Er gestand einem Schutzmann, er habe in Schwaibheim einen Hunden ermordet. Ueber den Beweggrund befragt, gab der Angeklagte an, er wisse nicht, warum er es getan habe. Wie Oberamtsarzt Dr. Comersell von Wüßlingen mitteilte, war dem Knaben der Hals bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten. Nach seiner Ansicht hat der Täter mit dem Rasiermesser drei Hüge gemacht. Sachverständiger Medizinalrat Dr. Kößlin, der den Angeklagten längere Zeit im hiesigen Untersuchungsgefängnis beobachtet, bekundete, der Angeklagte habe im Gefängnis ein gleichmäßiges Verhalten an den Tag gelegt und sei verschlossen und wortfarg gewesen. Die verstorbene Mutter des Angeklagten werde als beschränkte Person geschildert, sie habe den Eindruck einer Idiotin gemacht. Der Angeklagte habe bis in die letzte Zeit sehr starke Selbstbefleckung getrieben; er gehöre in die Klasse der degenerierten Menschen. Der Beschuldigte sei erblich belastet. Nach Ansicht des Sachverständigen war bei dem Angeklagten bei Begehung der Tat die freie Willensbestimmung mehr oder weniger beeinträchtigt. Die Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Kreuzer und Sanitätsrat Dr. Jauser vernichteten eine krankhafte Störung der Geistestätigkeit bei Begehung der Tat. Der Angeklagte könne allerdings den sinnlichen Trieben nicht Widerstand entgegensetzen, wie ein normaler Mensch. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, zugleich empfahlen sie den Angeklagten der Gnade des Königs. Das Urteil lautete auf Todesstrafe. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Blöggler, die Verteidigung führte RA. Dr. Hedinger.

### Der verurteilte Diener.

Fürstin Brede. Stehsucht. Geiz.  
Gasthof. Spanien, Frankreich, Schweiz.  
Silberzeug. Versuchung. Reiz.  
Diener peßt infolge Streits;  
Droht; in alle Winde schreit's.  
Stedbrief. — Fürstin andererseits  
Krankhaft. Staatsanwalt verzei't's.

Ihr geschah bis jetzt kein Weids.  
Und der Diener sitzt bereits.

„Tag“.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 8. bis 9. Juli 1906.

Die infolge ungeheurer Erntearbeiten von Amerika ausgehende schwächere Stimmung und die Ansicht auf bedrückende Ernten in den westeuropäischen Bedarfsländern hat allenthalben ein Sinken der Getreidepreise veranlaßt. Die deutschen Märkte verharren bei unüberhöhten Ernteaussichten in zuwartender Haltung, aber das beschränkte Warenangebot verhinderte eine wesentliche Vertiefung der Weizenpreise, die sich mit wenigen Ausnahmen gut behaupten, vereinzelt sogar bestiegen konnten. Die durch Gewitter und Niederschläge Mitte der Woche hervorgerufenen Erntedefizite haben die Kaufkraft, namentlich für Roagen etwas belebt und auch einige Umsätze in russischer Ware zu Stande kommen lassen; besonders die süddeutschen Märkte haben sich bei völliger Erschöpfung des inländischen Angebotes zu Rückgriffen auf ausländische Sorten veranlaßt. Den Berliner Lieferungspreisen boten die Bitterungsverhältnisse sowie die bessere Kaufkraftfähigkeit der Märkte für sofort greifbare Ware, die zu 1-2 Mk. höheren Preisen Verwertung fand, einige Stütze. Daher wird in besseren Qualitäten wenig angeboten und zu letzten, in dringenderem Bedarfsfälle sogar zu höheren Preisen aus dem Markte genommen, während geringere Sorten eher vernachlässigt sind. Die schwierige Beschaffung von Weizen läßt den Bedarf hierin auf die billigere und qualitativ befriedigende La Plata Ware zurückgreifen.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kilogr. je nach Qualität, wobei das mehr (+) bzw. weniger (-) gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
	189	190	189	190	189	190
Königsberg	181	(-)	145 1/2	(+ 1/2)	162	(-)
Danzig	188	(+ 2)	145	(-)	168	(+ 2)
Stettin	182	(- 2)	160	(-)	170	(- 4)
Breslau	184	(+ 2)	149	(- 1)	171	(-)
Berlin	182	(-)	163	(- 1)	174	(- 1)
Berlin	181	(+ 1)	166	(+ 2)	182 1/2	(+ 1/2)
Magdeburg	178	(-)	160	(-)	180	(-)
Halle	178	(- 1)	163	(-)	174	(-)
Leipzig	178	(-)	198	(- 1)	176	(-)
Hamburg	188 1/2	(+ 1/2)	167	(+ 1)	175	(+ 2)
Hannover	184	(- 1)	167	(- 3)	179	(-)
Braunschweig	178	(-)	160	(- 6)	195	(+ 5)
Münster	173	(- 3)	163	(- 3)	187	(- 1)
Münster	186	(+ 2)	166	(- 1)	170	(+ 4)
Düsseldorf	185	(-)	163	(-)	172	(-)
Essen			162 1/2	(-)	175	(-)
Frankfurt a. M.	189	(-)			182 1/2	(-)
Rheinheim	190 1/2	(-)	163	(- 1)	167	(-)
Stuttgart	196	(-)	180	(-)	185	(-)
Stuttgart	197 1/2	(-)			185	(-)
München	197	(- 1)	189	(-)	183	(- 1)



**Schwann, 11. Juli.** Am Dienstag den 17. Juli, vormittags 9 Uhr, kommt im Rathaus tannenes Langholz zum Verkauf, ebenso Bau-, Hag- und Hopfenstangen sowie Baum- und Bohnenstangen und Brennholz.

**Zimmersfeld, 11. Juli.** Im „Hirsch“ findet am Montag den 23. Juli, vormittags 9 Uhr, ein Stamm- und Beigehölzverkauf statt.

**Konzert des Kur-Orchesters.**  
Donnerstag nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5 Uhr.  
1. Bellona, Marsch Hermann  
2. Ouvertüre zu „Die Frau Meisterin“ Suppé

3. Rosen-Walzer Zeller  
4. Variationen über „Wenn wir durch die Strassen ziehn“ Lux  
5. Sarabande aus „King Mars“ Gounod  
6. Von Gluck bis Wagner, Potpourri Schreiner  
7. Czardas Nr. 2 Michiels  
8. Gut getroffen, Polka Heyer

**Donnerstag-abends 6—7 Uhr.**  
1. Festmarsch Lachner  
2. Vorsp. z. „Meistersinger v. Nürnberg“ Wagner  
3. Juristenballtänze, Walzer Strauss

4. Adagio a. d. Violinkonzert D-dur Spohr  
5. Nachruf an Weber, Fantasie Bach  
6. Im Zwischenakt, Polka Faust

**Freitag vormittags 8—9 Uhr.**  
1. Choral: Aus tiefer Not schrei ich zu dir  
2. Ouvertüre zur Oper „Marta“ Flotow  
3. Man lebt nur einmal, Walzer Strauss  
4. Adagio a. d. 3. Sinfonie (Rheinische) Schumann  
5. 1. u. 3. Satz a. d. Sinfonie Nr. 38 Mozart  
6. Gabriele, Mazurka Faust

**Amlicke Aurliste**  
der am 10. Juli angem. Fremden.

**In den Gasthöfen.**  
**Gasthof z. Badischen Hof.**  
Kaiser, Hr. Georg, Kellermeister mit Frau Mannheim  
Gaertig, Hr. W., Oberrealschullehrer Posen  
**Hotel Belle vue.**  
von Rapp, Hr. Dr., Sanitätsrat Schlettstadt  
Günther, Hr. Senatspräsident Godesberg a. Rh.  
Vizehof, Hr. Henri mit Frau Gem. Schweitzer (Elsass)  
**Gasthof z. Kühlen Brunnen.**  
Bey, Hr. Ernst mit Frau Gem. Berlin  
Hebe, Hr. M. „  
Bahlbrud, Hr. Emilie Hamburg  
Bahlbrud, Hr. Olga „  
Rammgierer, Hr. Chr. Eppingen  
Dff, Hr. Wilhelm, Fabrikant Murrhardt  
Heilig, Hr. Emil, Verwaltungssatt. Stuttgart  
**Hotel Graf Eberhard.**  
Fischerl, Hr. Jos., Wirt Duisburg  
Vertens, Frau Rosa Berlin  
**Gasthaus z. Eintracht.**  
Blag, Hr. Wihl., Bäcker u. Wirt Knittlingen  
**Gasthof z. Eisenbahn.**  
Dreher, Hr. San.-Feldw., Pion.-Bat. 13 Ulm  
Jaiser, Hr. Karl, Prokurist Linz a. D.  
Gueber, Hr. Louis Pöpsingen  
Kyhmer, Hr. Marie, Privatier Konstanz  
Bauer, Hr. P., Postmeister Pöpsingen  
**Hotel Klumpp.**  
Renten, Hr. Frederic mit Frau Gem., Kindern u. Bedienung New-York  
Rüger, Frau Mathilde „  
Lippmann, Hr. Fabrikbes. m. Fr. Gem. Aachen  
Hübener, Hr. Direktor Hamburg  
Verhey van Wijk, Hr. J. G. J. Leiden  
Steiner, Hr. Moriz Memmingen  
**Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.**  
Hartwig, Hr. M. London  
Sebol, Hr. L. Tour  
Denner, Hr. Zweibrücken  
**Gasth. z. alten Linde.**  
Benzel, Hr. Wilhelm, Fabrikant m. Fr. Gem. Straßburg  
Langbeg, Hr. A. „  
Senf, Hr. P., Kfm. mit Fr. Gem. Dresden  
**Hotel Maisch.**  
Weidner, Hr. P., Kassier Stuttgart  
Schwarz, Hr. Bezirksbaumeister Landau  
**Gasth. z. wilden Mann.**  
Starck, Frau mit Tochter Berlin  
Blum, Hr. S., Hotelier Straßburg  
**Hotel Post.**  
Koll, Hr. Alexander, Prokurist Mainz  
Specht, Hr. Adolf, Salineninspektor mit Frau Gem. Stetten (Hohenz.)

Simon, Hr. Arnold M., Kfm. Mainz  
Zappe, Hr. Oberpostlat Berlin  
**Hotel Russischer Hof.**  
Neff, Hr. Hedwig Karlsruhe  
Mandowsky, Hr. Jenny Charlottenburg  
**Hotel Schmid zum gold. Ochsen.**  
Strube, Hr. Gymnasialoberlehrer Zerbst  
Eckbächer, Hr. Friedrich, Gastw. Wiesbaden  
Reichle, Hr. F., Kfm. Stuttgart  
Ronaldson, Hr. R. K. Glasgower (Schottl.)  
Ronaldson, Hr. D. „  
Thiele, Hr. C., Kfm. Brißwahl  
Thiele, Hr. Ernst, Kfm. Bahl i. B.  
Philipp, Hr. P. mit Frau Gem. und Schwester Berlin  
Canz, Hr. Friedr., Metzgermeister Ludwigsburg  
Priester, Hr. Wihl., St. Lehrer m. Frau Frankfurt a. M.

**Gasthaus z. Sonne.**  
Hettich, Hr. C. mit Fr. Gem. u. Cousine Philadelphia  
Schinzel, Hr. Charles mit Frau Gem. u. Cousine Philadelphia  
Rebeler, Hr. W. A., Apotheker Gemelungen  
Siebler, Hr. Michael, Privatier m. Frau Neuenstein

**Gasthaus zum goldenen Stern.**  
von Imhoff, Frau Baronin m. Fr. Tochter Rudolstadt

**In den Privatwohnungen.**  
**Villa Augusta.**  
Dütsch, Hr. Major a. D. Landsberg a. L.  
Schuhmachermeister. Bätner junr. Urach  
Weiß, Frau Katharine We. „  
Bäckermeister. Bechtle. Laupheim  
Hölberle, Hr. Kaufmann Boisch.  
von Zangen, Hr. Referendar Frankfurt a. M.  
**Chr. Vott, Hauptstr. 89.**  
Hill, Hr. Georg, Summiwarenfabrikant Mannheim  
**Uhrmacher Vott.**  
Burthardt, Hr. Josef, Privatier mit Fr. Gem. u. Tochter Frankfurt a. M.  
Oberlehrer Büttner We.  
Glocker, Hr. Privatier m. Fr. Tochter Göppingen  
**M. Ehinger, Hauptstr.**  
Stannius, Hr. Th. Altona  
**Reinhold Eisele.**  
Neuffer, Hr. Ernst, Privat. m. Fr. Heilbronn  
**Villa Elisabeth.**  
Abenheimer, Hr. Sigmund, Kfm. Paris  
Weil, Hr. S., Kfm. Straßburg  
**Haus Fehleisen.**  
Stoll, Hr. Agate, Kfm.-We. Königsberg i. Pr.  
**Robert Funf, Hauptstr. 88.**  
Levy, Frau Wald, Rhld.

Ruhr Frau Schwerte, Westf.  
**Villa Großmann.**  
Meinhardt, Frau J. m. Fr. Tocht. Stuttgart  
Müller, Hr. J. m. Fam. u. Bed. Frankfurt a. M.  
Flaschnermeister. Großmann.  
Eierheimer, Hr. Joh., Dekon. u. Fuhrwerksbes. Augsburg  
Grieb, Hr. Johann, Bäckermeister „  
**We. Großmann.**  
Kraus, Hr. Kath. We. m. Entel Frankfurt a. M.  
**Marie Gutbub We.**  
Fahr, Frau Flaschner Geislingen  
**Villa Helena.**  
Fischer, Frau A. Görlitz  
Koscher, Hr. Margarete „  
**Villa Johanna.**  
Löffow, Frau M., Kfm.swe. Stuttgart  
Mitscherlich, Frau C., Kfm.swe. „  
Destricher, Hr. J., Privatmann m. Frau Gem. Mingolsheim  
**Dr. Josenhaus.**  
Schwendt, Hr. Hans Breslau  
Moye, Hr. Oberst m. Fr. Tocht. Cöffel  
**Villa Kaiser Wilhelm.**  
Freisch, Hr. Felix Greiz im Vogl.  
Freisch, Hr. „  
Riß, Hr. Konrad Cannstadt  
Mezgermeister. Kappelmann.  
Heinzel, Hr. Gust., Lokomotivführer m. Frau Karlsruhe  
**Babette Keim.**  
Leidig, Frau Luise, Brauereibesizersgattin Leutershanfen  
**Bäckermeister Kraus.**  
Schweidert, Hr. M. Buchhalter Stuttgart  
**Fr. Koch jr., Haus Schweizer.**  
Martin, Hr. Karl, Weinhdlr. Göppingen  
Vulfsbach, Hr. Jul., Rechtsanw. Bamberg  
Offenstadt, Hr. L., Kfm. m. Frau Gem. u. Kind Nürnberg  
Müller, Hr. Clara, Priv. Stuttgart  
**Charlotte Kübler We.**  
Becker, Hr. „ Straßburg  
**Damenschneider Koch.**  
Scheuer, Hr. Jakob mit Frau Gem. und Töchterchen Frankfurt a. M.  
**Hoffkonditor Lindenberger.**  
Muff, Hr. Dr. Christian, Geheimrat Pforta  
Becker, Mad. „  
Lippert, Hr. J., Hotelier San Remo  
Albrecht, Hr. Hans, „ Vordighera  
**Chr. Lipps We.**  
Orth, Hr. M., Vorsteh. a. D. Hagen i. W.  
**Maschinenstr. Luz.**  
Hirsch, Frau Mina m. Bet. Mannheim  
**Badlaster Maier.**  
Eisemann, Hr. Louis, Kfm. Stuttgart  
**Marie Maier, Oldenburgstr. 44.**  
Böhm, Hr. Kreissekret. m. Fr. Gem. u. Kind Görlitz

**Villa Mon Repos.**  
Kräß, Hr. Wihl., Metzgermeister Ulm  
**Villa Pauline.**  
von Prause, Hr. Math. Schönberg-Berlin  
Gefchw. Pflug, Villa Karlsbad.  
Roth, Frau A. m. Fr. Tochter Darmstadt  
**Georg Rath, Villa Rath.**  
Wedeffer, Hr. Heinrich, Bierbrauereibes. mit Frau Gem. Wiesloch  
**Kütschner Kometsch.**  
Goldschmid, Hr. Wihl., Kfm. Nürnberg  
**Herm. Rothfuß, Sattlermeister.**  
Zimmermann, Hr. Alb., Rentier Rauen  
Ernst, Hr. Wilhelm Bretten  
Ernst, Hr. Mina Jaisenhäuser  
**Karl Schill, Baddiener.**  
Lauterer, Frau Thella, Kfm.sgattin Stuttgart  
Mayer, Hr. Moriz m. Fr. Gem. Freiburg i. Br.  
**Karol. Schlüter We.**  
Hornung, Hr. Friedr., Landw. Kleinbrettheim  
**Anna Schwäbe We.**  
Schäfer, Hr. Bauunternehmergattin Pforzheim  
**Villa Sommerberg.**  
Kochmann, Hr. m. Fr. Gem., Sohn u. Fr. Berlin  
**Chr. Treiber, König Karlstr. 96.**  
Eßinger, Frau Kfm.swe. Stuttgart  
**Paul Treiber, Baddiener.**  
Ruf, Hr. Max, Postsek. Freiburg i. Br.  
**Wihl. Treiber, Herrngasse 17.**  
Kaiser, Hr. P., Kgl. Oberexpeditor Nürnberg  
**W. Ulmer, Villa Haisch.**  
Weill, Hr. J. C., Rentner mit Sohn und Tochter Frankfurt a. M.  
**Villa Viktoria.**  
George, Hr. A., Bürovorst. m. Fr. Gem. Berlin  
Kunz, Hr. Aug., Kfm. m. Fr. Gem. Mannheim  
**Joh. Vollmer, Oldenburgstr. 44.**  
Steinbock, Hr. S., Kfm. m. Fr. Gem. Nördlingen  
**Karl Vollmer We., Villa Elsa.**  
Schaub, Frau Frankfurt a. M.  
**Marie Wandpflug.**  
Rühlwein, Frau Spitalverwalterswe. m. Bed. Neckarjulm  
**Villa Weizsäcker.**  
Geist, Hr. Edith u. Paula m. Erzieh. Berlin  
**Krautenheim.**  
Rieß, Johannes Gablenberg  
Behn, Josef Heidenheim  
Lorenz, Johannes Heilbronn  
Sichler, „  
Kromer, Georg Rothwälden  
Luh, Ernst Rotenberg  
Brunner, Franz Ludwigsburg  
Wentzsch, Heinrich Neuenbürg  
Frisch, Johannes Neuenhaus

Zahl der Fremden: 6378  
(im Vorjahre: 6323).

**Kur- u. Badeanstalt Uhländshöhe**  
mit Licht-, Luft- und Sonnenbad,  
Dampf- und Wannenbäder.  
Täglich geöffnet von morgens 7 bis mittags 12 Uhr.  
Sonnenbad mit sonstigen Anwendungen geöffnet von morgens 7—12  
und mittags 2—7 Uhr. Separate Herren- u. Damenabteilung.  
**Gute Bedienung. Billige Preise.**  
Die titl. Kurgäste und die verehrl. Einwohnerschaft werden zu  
zahlreichem Besuch freundl. eingeladen.  
**Karl Schmid.**

**Firma C. Aberle sen.**  
Inh. E. Blumenthal  
erlaubt sich hiermit, auf ihr gut sortiertes Lager in  
**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren**  
einfachen Gebrauchsartikeln  
sowie feinen  
**Servier- und Luxuswaren**  
aufmerksam zu machen.  
Große Auswahl in Wasch-Garnituren. Ersatzstücke dazu  
werden besorgt für Hotels und Villen  
**Gasthaus-Geschirr**  
mit Dekor zu billigen Preisen.  
**Silber-Waren** von Gebrüder Hepp,  
Pforzheim.  
Reparaturen werden angenommen.

**Photographie Hofmann**  
Von heute ab werden bei günstiger Witterung  
**Aufnahmen im Freien**  
gemacht. Für gute und haltbare Bilder wird garantiert.  
Prompte Bedienung. Billigste Berechnung.  
Anmeldungen erbeten

**Turnverein Wildbad.**  
Freitag abend 8 Uhr  
Turnstunde.  
Der Vorstand.

**Kgl. Kurtheater.**  
Direkt.: Intendantzrat Peter Viebig.  
Duzenblatten giltig.  
**Donnerstag, den 12. Juli**  
Geschlossen.  
**Freitag, den 13. Juli**  
Renaissance.  
Luftspiel in 3 Akten von Schönthan  
und Koppel-Elsfeld.

**Eine Wohnung**  
bestehend aus drei Zimmern, Küche,  
Keller und Bühnenraum hat bis  
1. Oktober zu vermieten  
**Chr. Großmann**  
beim Windhof.

Eine geräumige, heizbare  
**Werkstätte**  
in der Hauptstraße ist bis 1. Oktober  
zu vermieten. [311]  
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.  
Echten Friedrichsdorfer Zwieback  
empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

**Veilchen-**  
**Schnupftabak**  
empfiehlt **Chr. Brachhold.**

Prima reifen  
**Limburger Käse**  
empfiehlt **Chr. Batt.**

**Sprechstunden**  
der hiesigen Kurärzte:

**Dr. Usher, vorm. 10—12**  
und nachm. 3—5 Uhr. Villa Hecker,  
gegenüber der Trinkhalle.  
**Dr. Hausmann, Sanitätsrat,**  
vorm. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und nachm. (aus-  
gen. Sonntags) 3—5 Uhr. Kerker-  
straße 30.  
**Dr. Josenhaus, vorm. 11—12**  
und nachm. (ausgen. Sonntags)  
3—5 Uhr. Wohnung neben  
dem Badgebäude.  
**Dr. Zaher, homöopathischer Arzt,**  
vorm. 9—11 Uhr. Samstags u.  
Sonntags keine Sprechstunde.  
Villa Springer, gegenüb. d. Bahnh.  
**Dr. Lorenz, vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12**  
und nachm. (Sonntags ausgen.) 3—5  
Uhr. Hauptstraße A 32.  
**Dr. De Ponte, Sanitätsrat,**  
vorm. 11—1 u. nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Uhr, Sonntags 11—12 Uhr.  
König Karlstraße B 178.  
**Dr. Weizsäcker, Beheimer Hofrat,**  
vorm. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 und nachm. (aus-  
gen. Sonntags) 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im Parterre des Katharinenstifts.  
**Dentist E. Zittel, vorm. 8—12**  
und nachm. (ausgen. Sonntags)  
2—7 Uhr, König Karlstraße 62 B.

**Kerichteimer**  
empfiehlt **Güthler.**

**Spratts Patent-Küchenfutter**  
ist wieder eingetroffen und zu haben  
bei **Theod. Bechtle.**

**Fertige Strümpfe,**  
**Socken, Längen**  
**Kinder-Strümpfe**  
mit Knieverstärkung,  
**Kinderkittel**  
gut und schön gestrikt, empfiehlt  
**Emilie Beck.**  
Im Maschinenstricken von  
Strümpfen zc. empf. sich die Obige.

**Suppenbiskuit**  
(nicht süß)  
allgemein beliebte Suppeneinlage  
steht frisch zu haben bei  
**Bäcker Bechtle.**

**Malta-Kartoffeln**  
sind eingetroffen bei  
**Herm. Kuhn.**

**Schweinefleisch**  
empfiehlt **Chr. Batt.**  
**Neue Egypter**  
**Zwiebel**  
empfiehlt **Wihl. Treiber.**

**MAGGI**  
empfiehlt **Chr. Batt.**

**Selbstgemachte**  
**Gier-Rudeln**  
garantiert rein  
empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

